

# Der Heiterech-See

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Heiterech-See

An der einst so einsamen Landstraße vom Klosterdorf Muri nach dem Luzernerbiet lag ein sumpfiges Gelände, das man den Heiterech-See nannte. Hier soll einst ein See gestanden haben, der dann urplötzlich, wie der Murianer Schloßherr, welcher hier gehaust habe, verschwunden sei. Aber die Alten wußten von diesem See gar wunderliche Geschichten. Als er langsam verlandete, zogen übermütige Berner Dragoner am grünen Uferand vorbei zum Sinserdorf, wo ein Gefecht vor dem Zweiten Villmergerkrieg stattfand. Ein einheimischer Bauer warnte die Berner vor dem geheimnisvollen See, aber ein übermütiger Dragoner wollte seinen großen Mut beweisen, zügelte sein unruhiges Roß zu einem Sprung in den See mit dem Spottwort: «Da reit ich durch, sei es Gott lieb oder leid.» Ein gewaltiges Glucksen, und Roß samt Dragoner ward nicht mehr gesehen. Der Heiterech-See hatte sein letztes Opfer, und seither hörte man nichts mehr vom sagemumwitterten See bei Muri.